

ALTERSLEITBILD **»**

der Gemeinden

Alchenstorf | Ersigen | Heimiswil | Hellsau | Höchstetten | Koppigen | Niederösch
Oberburg | Oberösch | Rumendingen | Willadingen | Wynigen



// Inhaltsverzeichnis

1. Einleitende Gedanken	3
2. Ausgangslage	4
3. Einzugsgebiet, Bevölkerungsstruktur	5
3.1 Das Einzugsgebiet	
3.2 Die Bevölkerungsstruktur	
3.3 Prognose der zukünftigen Bevölkerungsstruktur	
4. Projektbeginn, Erhebung Grundlagedaten	6
4.1 Die Kommission Altersleitbild wird eingesetzt	
4.2 Die Seniorinnen und Senioren werden befragt	
4.3 Die Ergebnisse der Umfrage	
4.4 Welche Angebote bestehen bereits?	
5. Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche	8
6. Generationengespräche, Solidarität, Bildung, Aktive Lebensgestaltung	9
6.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen	
6.2 Bestehendes Angebot	
6.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren	
6.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen	
7. Mobilität, Verkehr, Infrastruktur, Sicherheit, Umwelt	11
7.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen	
7.2 Bestehendes Angebot	
7.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren	
7.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen	
8. Pflege, Gesundheit, Dienstleistungen	13
8.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen	
8.2 Bestehendes Angebot	
8.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren	
8.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen	
9. Wohnen im Alter	15
9.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen	
9.2 Bestehendes Angebot	
9.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren	
9.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen	
10. Alter und Migration	17
10.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen	
10.2 Bestehendes Angebot	
10.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren	
10.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen	
11. Das Altersleitbild wird umgesetzt	19
11.1 Welche Aufgaben ergeben sich für die einzelnen Gemeinden?	
11.2 Wie kann das Altersleitbild auf regionaler Ebene umgesetzt werden?	
11.3 Soll ein Seniorinnen- und Seniorenrat gebildet werden?	

// 1. Einleitende Gedanken

Nutzen wir den Tag, denn morgen ...

... Denkanstösse anstelle eines Vorwortes

- A** Ausgangslage ist nun vorhanden und Anliegen sind formuliert
- L** Langfristige Ziele sind definiert
- T** Theorie ist grau doch...
- E** Energie und Schwung nutzen
- R** Richtung weist wohin? Rückmeldungen sind erwünscht!
- S** Schubladen: Nein – eher mit Schub laden und Strukturen beachten
- L** Leben ist einmalig
- E** Erfahrungen sind vorhanden
- I** Interesse und Impulse freuen uns
- T** Trends beachten – Taten sollen folgen!
- B** Beginnen: Bewusst in Frage stellen und dann bewegt nach Lösungen suchen
- I** Ideen und Visionen gemeinsam weiterdenken
- L** Leitgedanken und Lösungsansätze zum Weiterdenken: Lebensfreude
- D** Durchhalten ist eine Erfolgsvoraussetzung: Danke!

Ich danke dem engagierten Team der Kommission Altersleitbild, das mit dem kompetenten Sekretär, Christian Liechti, im Laufe dieses Jahres ein Grundlagenpapier erarbeitet hat.

Wenn daraus auch weiterhin Taten folgen können, also die Theorie in praktikable Lösungen überführt wird, so sind wir alle einen wesentlichen Schritt weiter.

Wynigen, im Oktober 2006

Paul Schwaller

Präsident Kommission Altersleitbild

Die vorliegende **Kurzfassung** des Altersleitbildes richtet sich an interessierte Einwohnerinnen und Einwohner. Personen, welche sich vertieft mit der kommunalen Alterspolitik befassen möchten, können bei der Gemeindeverwaltung zusätzlich die **ausführliche Fassung** des Altersleitbildes beziehen.



// 2. Ausgangslage

Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten deutlich ansteigen. Dies bringt für die Gesellschaft einerseits Chancen, andererseits auch Unwägbarkeiten mit sich. Die Chancen liegen insbesondere darin, dass immer mehr Seniorinnen und Senioren bis in ein hohes Alter gesundheitlich in der Lage sind, aktiv am sozialen Leben teilzunehmen und sich in verschiedenen Bereichen zu engagieren. Eine Unwägbarkeit besteht darin, dass die bestehenden Ressourcen vor allem im Gesundheits- und Pflegebereich zukünftig nicht mehr ausreichen, um die heutige Qualität der entsprechenden Angebote aufrecht zu erhalten.

Mit dem **Leitbild Alterspolitik 2005**, das der Grosse Rat im März 1993 zustimmend zur Kenntnis genommen hat, liegt im Kanton Bern ein alterspolitischer Wegweiser vor. Zudem ist mit dem **Planungsbericht «Alterspolitik im Kanton Bern»**, dem der Grosse Rat im März 2004 zugestimmt hat, ein umfassendes und aktuelles Konzept vorhanden, um die weiteren alterspolitischen Ziele umzusetzen.

Das Leitbild Alterspolitik 2005 wie auch der Planungsbericht Alterspolitik bauen auf folgenden Zielsetzungen auf:

- » **Selbständigkeit und Selbsthilfe**
- » **Wahlfreiheit und Kontinuität**
- » **Solidarität**
- » **Bürgernähe**
- » **Vernetzung**

Mit dem kantonalen Leitbild «Alterspolitik 2005» wurde den Gemeinden der Auftrag erteilt, kommunale oder regionale Altersplanungen zu erarbeiten. Die Altersplanung soll den Gemeinden helfen, Schwachstellen im Netz der Altershilfe aufzuspüren und ihre Alterspolitik den sich verändernden Bedürfnissen anzupassen. Unter anderem sollen Massnahmen ausgearbeitet bzw. weiterentwickelt werden, mit denen die sozialen Netze der älteren Menschen gestärkt werden können. Bestehende Dienstleistungsangebote sollen vernetzt werden. Weiter soll thematisiert werden, in welcher Weise ans Alter angepasste Wohnformen und eine altersgerechte Wohnumgebung gefördert werden können. Es wird angestrebt, dass Seniorinnen und Senioren bis ins hohe Alter in ihrer eigenen Wohnung bleiben können. **Die Bevölkerung soll in die Planung miteinbezogen werden.**

Die Gemeinden Alchenstorf, Ersigen, Heimiswil, Hellsau, Höchstetten, Koppigen, Niederösch, Oberburg, Oberösch, Rumendingen, Willadingen und Wynigen sind im Sozialbereich als Vertragsgemeinden des Sozialdienstes Oesch-Emme miteinander verbunden. **Die Kommission SDOE als Sozialbehörde der Vertragsgemeinden hat, nach vorgängiger Konsultation der Gemeindebehörden, am 21.06.2005 die gemeinsame Erarbeitung eines Altersleitbildes beschlossen.**

// 3. Einzugsgebiet, Bevölkerungsstruktur

3.1 Das Einzugsgebiet

Die 12 beteiligten Gemeinden liegen im Amtsbezirk Burgdorf. **Die Gemeinden haben hinsichtlich der Bevölkerung und der Erwerbsstruktur einen unterschiedlichen Charakter.** Einige Gemeinden sind stark von der Landwirtschaft und von gewerblichen Kleinunternehmungen geprägt; bei anderen handelt es sich eher um typische Mittelland-Gemeinden mit vielen Gewerbebetrieben und einer grossen Zahl neuerer Ein- und Mehrfamilienhäuser. **Wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur sind auch die Interessenlagen und Problemstellungen der Gemeinden im Altersbereich unterschiedlich.**

3.2 Die Bevölkerungsstruktur (Anteil Seniorinnen und Senioren)

In den am Altersleitbild beteiligten Gemeinden wohnen insgesamt rund 11'500 Einwohnerinnen und Einwohner. Davon sind rund 1'900 Personen (16.4%) zwischen 60 und 79 Jahre alt; rund 600 Personen (5.1%) sind 80-jährig und älter. Der Anteil der Seniorinnen und Senioren liegt damit etwa gleich hoch wie im Kanton Bern.



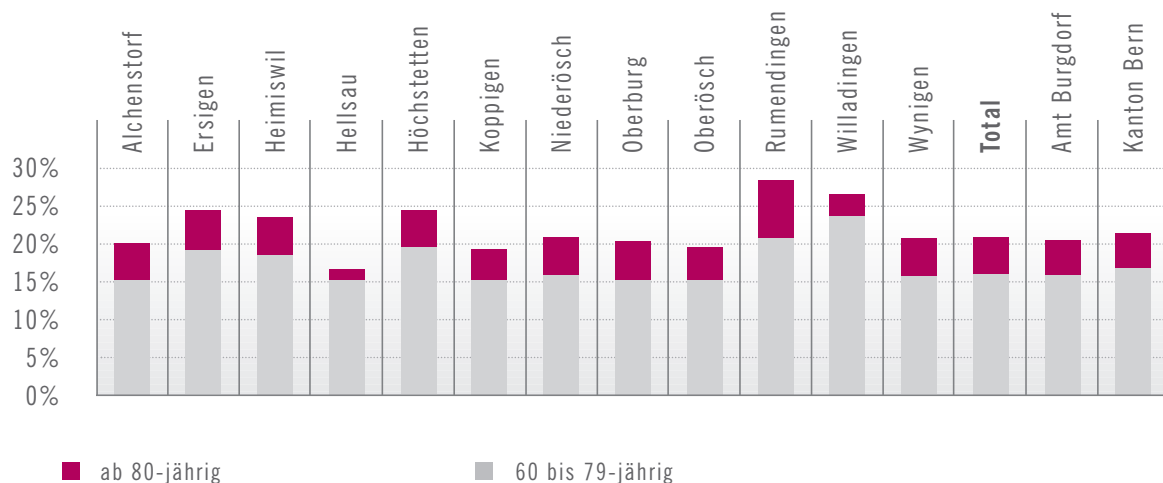
3.3 Prognose der zukünftigen Bevölkerungsstruktur

Laut dem Bundesamt für Statistik (BFS) wird die Schweizer Bevölkerung in Zukunft nur noch wenig anwachsen und rasch altern.

Im Kanton Bern wird die Gesamtbevölkerung von heute rund 950'000 Personen bis ins Jahr 2020 auf ca. 912'000 und bis ins Jahr 2040 auf ca. 841'000 Personen zurückgehen. **Heute beträgt der Anteil der über 65-Jährigen rund 17,5%; bis ins Jahr 2030 wird er auf ca. 28% ansteigen.**

Die gesellschaftlichen Institutionen müssen sich dem demographischen Wandel und der Veränderung der Stellung einzelner Altersklassen und Bevölkerungsgruppen anpassen.

Anteil der ab 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung



// 4. Projektbeginn, Erhebung Grundlagedaten

4.1 Die Kommission Altersleitbild wird eingesetzt

Die Kommission Sozialdienst Oesch-Emme (SDOE) hat mit Beschluss vom 21.06.2005 die Kommission Altersleitbild eingesetzt. **Die Kommission umfasste folgende 15 Mitglieder:**

Präsident:

- » **Paul Schwaller, Koppigen**
(Mitglied Kommission SDOE)

Vize-Präsidentin:

- » **Maria Kiener, Heimiswil**
(Mitglied Kommission SDOE)

Mitglieder:

- » **Hugo Aeschmann, Wynigen**
(Vertreter Senioren)
- » **Kathrin Affolter, Alchenstorf**
(Geschäftsführerin Spitex AmBuLa)
- » **Ruth Ammann, Oberburg**
(Mitglied Kommission SDOE)
- » **Silvia Bodmer, Ersigen**
(Mitglied Kommission SDOE)
- » **Margrith Gasser, Koppigen**
(Pflegedienstleiterin Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus)
- » **Gottfried Käser, Alchenstorf**
(Vertreter Senioren)
- » **Ursula Mathys, Willadingen**
(Vertreterin Seniorinnen)
- » **Alexander Nägeli, Koppigen**
(Heimleiter Dienstbotenheim Oeschberg)
- » **Hans Ryser, Oberburg**
(Pfarrer Kirchgemeinde Oberburg)
- » **Willi Schüpbach, Oberburg**
(Präsident Stiftungsrat Altersheim Oberburg)
- » **Hansruedi Schürch, Ersigen**
(Sozialarbeiter, Leiter Sozialdienst Oesch-Emme)
- » **Dora Schweizer, Wynigen**
(Pflegefachfrau Spitex Wynigen-Rumendingen)
- » **Fritz Vögeli, Koppigen**
(Vertreter Senioren)

Sekretär:

- » **Christian Liechi, Gemeindeverwaltung Wynigen**
(Gemeindeschreiber-Stv. Wynigen)

Mit der externen Projektbegleitung wurde Dr. Walter Rehberg, Hochschule für Sozialarbeit (HSA) Bern, beauftragt.

4.2 Die Seniorinnen und Senioren werden befragt

Beim Erarbeiten von kommunalen Altersplanungen sollen die älteren Menschen von Beginn weg miteinbezogen werden. Zu diesem Zweck wurde im November 2005 ein umfangreicher Fragebogen an die Seniorinnen und Senioren in den beteiligten Gemeinden (mit Ausnahme der Gemeinde Ersigen, welche bereits auf Gemeindeebene eine Umfrage bei allen über 65-Jährigen durchgeführt hatte) verschickt.

Die Umfrage erfolgte anonym. Aus Kostengründen konnten nicht alle Seniorinnen und Senioren berücksichtigt werden; es wurde nur jeder 3. Jahrgang der über 60-Jährigen mit einem Fragebogen bedient.

Es wurden 197 ausgefüllte Fragebogen zurückgeschickt. Dies entspricht einem Rücklauf von rund 27 %.

4.3 Die Ergebnisse der Umfrage

Als Ergebnis der Umfrage lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Situation der Seniorinnen und Senioren in den untersuchten Gemeinden als relativ gut zu bezeichnen ist. In keinem der untersuchten Bereiche zeigten sich gravierende Mängel. Damit besteht auch kein akuter politischer Handlungsbedarf.

Die wichtigsten seniorenpolitischen Schlussfolgerungen lauten wie folgt:

- » Von den Befragten wird häufig ein Bedarf an **organisierten Aktivitäten vor allem im geselligen Bereich** sowie bei Kursen und Schulungsangeboten geäussert. Das Angebot an entsprechenden Anlässen sollte ausgebaut werden.
- » Das **Potential zu freiwilligem Engagement** könnte insbesondere für Selbsthilfeorganisationen und Seniorenräte genutzt werden.
- » Überwältigend häufig geäussert wurde der Wunsch, möglichst lange **in der gewohnten Wohnumgebung verbleiben** zu können. Unterstützende Dienstleistungen (z.B. Spitex, Haushaltshilfen, Mahlzeitendienst) sollten gefördert werden; auch Wohnraumanpassungen sollten nach Möglichkeit unterstützt werden.
- » Um den Seniorinnen und Senioren ein möglichst hohes Mass an Mobilität auch ausserhalb der eigenen vier Wände zu ermöglichen, sollten **Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im Strassenverkehr** getroffen werden. Dabei sollen die in der Umfrage geäusserten Bedürfnisse berücksichtigt werden.

4.4 Welche Angebote bestehen bereits?

Bei der Erhebung des bestehenden Angebotes zeigte sich, dass in den Gemeinden bereits jetzt ein breites Angebot an Dienstleistungen für die ältere Bevölkerung besteht. Neben der Spitex sind es vor allem die Kirchgemeinden und lokale Vereine, welche sich im Altersbereich engagieren.

Bei den Heimplätzen konzentriert sich das Angebot auf die Gemeinden Koppigen und Oberburg. Alterswohnungen werden zur Zeit nur in den Gemeinden Wynigen und Koppigen angeboten.

Die Ergebnisse wurden in einem Übersichtsraster zusammengestellt. Dieses ist in der ausführlichen Fassung des Altersleitbildes wiedergegeben.

Mit der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren einerseits und der Erhebung des bestehenden Angebotes andererseits waren die Grundlagen geschaffen, um Vergleiche zwischen dem Ist-Zustand und dem Soll-Zustand zu ziehen und um festzustellen, in welchen Bereichen der Alterspolitik Handlungsbedarf besteht.

// 5. Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche

Nachdem eine Übersicht über das bestehende Angebot erstellt und die Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren ausgewertet wurde, waren nun die Grundlagen vorhanden, um mögliche Ziele und Massnahmen auszuarbeiten.

Die Kommission Altersleitbild bildete Ausschüsse zu folgenden Themenbereichen:



» **Generationengespräche, Solidarität, Bildung, Aktive Lebensgestaltung**



» **Mobilität, Verkehr, Infrastruktur, Sicherheit, Umwelt**



» **Pflege, Gesundheit, Dienstleistungen**



» **Wohnen im Alter**



» **Alter und Migration**

Die Ausschüsse wurden beauftragt, **Leitsätze, Zielsetzungen und mögliche Massnahmen** zu den einzelnen Themenbereichen zu formulieren.

Die **Leitsätze** dienen als «Wegweiser» für die **kurz-, mittel- und langfristige Alterspolitik**.

Die **Zielsetzungen** sollen die Richtschnur bilden für die **kommunale Alterspolitik der nächsten fünf Jahre**.

Die Ausschüsse wurden beauftragt, ein spezielles Augenmerk darauf zu legen, in welcher Weise Personen, die zu **Freiwilligenarbeit** im Altersbereich bereit sind, sinnvolle Einsatzmöglichkeiten geboten werden könnten.

Aus den Leitsätzen und Zielsetzungen hat eine Vielzahl möglicher **Massnahmen** resultiert, wie die nachfolgenden Kapitel zeigen.

// 6. Generationengespräche, Solidarität, Bildung, Aktive Lebensgestaltung

6.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen

Damit ältere Menschen möglichst lange zu Hause leben können, sind soziale Aspekte sehr wichtig.

Wegen der zunehmenden geographischen Mobilität wird heute zwischen Familienangehörigen verschiedener Generationen vielfach eine **Beziehung auf Distanz** gelebt.

Erfreulicherweise sind immer mehr Seniorinnen und Senioren bis in ein hohes Alter bei guter Gesundheit und dadurch in der Lage, sich **aktiv am sozialen Leben zu beteiligen** und zu engagieren. Dieser Umstand soll beachtet werden.

6.2 Bestehendes Angebot

Damit ältere Menschen möglichst lange zu Hause leben können, sind soziale Aspekte sehr wichtig.

In allen am Altersleitbild beteiligten Gemeinden werden von Kirchgemeinden und/oder Einwohnergemeinden, zum Teil auch von Vereinen, **Seniorenachmittage und Senioren-Mittagessen** (in unterschiedlichem Rhythmus) sowie jährliche Seniorenausflüge organisiert. Ausserdem wird in fast allen Gemeinden auf privater Basis ein regelmässiges Altersturnen angeboten.

Im Bereich **Bildung** bietet vor allem die Pro Senectute ein vielfältiges Kursprogramm sowie Sport- und Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren an. Ausserdem richten sich je nach Gemeinde auch verschiedene Angebote von Vereinen (bspw. Landfrauenvereine) speziell an ältere Menschen.



6.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren

Die überwiegende Mehrzahl der befragten Seniorinnen und Senioren hat eine oder mehrere Personen, mit denen sie **Gespräche** führen kann, wobei **Verwandte und Nachbarn** die wichtigste Rolle spielen. Nicht unwichtig für Kontakte sind auch Vereinsanlässe, Altersnachmittage, sportliche Aktivitäten, Gasthäuser und religiöse Anlässe.

Die wichtigsten **organisierten Aktivitäten** in den Gemeinden, an denen die befragten Personen regelmässig teilnehmen, sind **festliche Anlässe** sowie **Alters- und Seniorennachmittage**.

Knapp die Hälfte der befragten Personen meldete auch für die Zukunft Bedarf an der Teilnahme an organisierten Aktivitäten an. Kurse und spezielle Schulungsangebote werden von 33 % der Befragten gewünscht.

Gut 40 % der Seniorinnen und Senioren sind derzeit bereits in einem oder mehreren Bereichen freiwillig tätig. Die Bereitschaft, eigenes Wissen und Können Anderen zur Verfügung zu stellen oder in einer Selbsthilfeorganisation mitzumachen, ist recht gross; jeweils rund 50 % der Befragten wären zu einem Engagement in einem dieser Bereiche bereit.

6.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen

Themenbereich	Leitsätze	Zielsetzungen	Konkrete Massnahmen / Vorgehensweise	Mögliche Trägerschaft
<p>Generationengespräche, Solidarität, Bildung, Aktive Lebensgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> » Zur Lebensqualität im Alter gehört, dass das Leben in Eigenverantwortung und Selbstständigkeit gestaltet werden kann. » Alt werden heisst, so gut wie möglich aktiv am Leben teilhaben und solidarische Gemeinschaft mit andern Menschen pflegen. » Lebenslanges Lernen ist auch im Alter wichtig. 	<p>* = Zielsetzung, die unter Einbezug von Freiwilligenarbeit realisiert werden kann (v) = Einbezug Freiwilligenarbeit evtl. möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> » Eine der individuellen Lebenssituation angepasste Betreuung ist zu fördern. » Die eigenständige Gestaltung gemeinschaftlicher Anlässe ist zu fördern.* » Angebote, die das solidarische Zusammenleben innerhalb und zwischen den Generationen fördern, sind vorhanden. (v) » Die Bildungsbedürfnisse der Seniorinnen und Senioren müssen wahrgenommen und entsprechende Angebote bereitgestellt werden. (v) 	<ul style="list-style-type: none"> » Es ist eine Anlaufstelle zu schaffen, die individuelle Begegnungsmöglichkeiten vermittelt und koordiniert. » Es wird angestrebt, einen Seniorinnen- und Seniorenrat ins Leben zu rufen. » Periodisch werden Begegnungstage organisiert, an denen die Idee zur Förderung des Zusammenlebens der Generationen entstehen können. » Bestehende Angebote werden aufrecht erhalten. Es wird angestrebt, einen Seniorinnen- und Seniorenrat ins Leben zu rufen. 	<ul style="list-style-type: none"> » Regionale Kommission für Altersfragen » evtl. Kirchengemeinden » evtl. Regionale Kommission für Altersfragen » Gemeinden » Kirchengemeinden » Gemeinnützige Organisationen (insbes. Pro Senectute) » Alterseinrichtungen » Kirchengemeinden » Gemeinden » Gemeinnützige Organisationen (insbes. Pro Senectute) » Regionale Kommission für Altersfragen



// 7. Mobilität, Verkehr, Infrastruktur, Sicherheit, Umwelt

7.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen

Je mobiler Seniorinnen und Senioren sind und je altersgerechter Verkehrswege und Transportmittel gestaltet werden, desto besser und länger können ältere Menschen selbständig bleiben.

Wichtig sind vor allem

- » ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz;
- » sichere und kurze Verkehrswege, die zu Fuss bewältigt werden können;
- » eine gute Beleuchtung im öffentlichen Raum;
- » Sitzgelegenheiten für kurze Pausen im öffentlichen Raum.

7.2 Bestehendes Angebot

Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ist in den am Altersleitbild beteiligten Gemeinden sehr unterschiedlich. Die grösseren Gemeinden verfügen über ein gutes Angebot (ausser für die abgelegeneren Ortsteile, Weiler und Einzelhöfe). Auch in einigen kleineren Gemeinden ist das Angebot ausreichend. Andere Kleingemeinden sind hingegen vom öffentlichen Verkehr nicht erschlossen.

Ein wichtiges Angebot stellt in allen Gemeinden der Rotkreuzfahrtdienst dar. Die freiwilligen Rotkreuzfahrerinnen und -fahrer stehen für Fahrten zur ärztlichen Behandlung oder ins Spital zur Verfügung.



7.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren


Ein Grossteil der Befragten ist mit dem Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel und den öffentlichen Parkmöglichkeiten zufrieden.

Für einen Grossteil der Befragten ist auch die Strassenbeleuchtung ausreichend. Mehr Sitzgelegenheiten wünschen sich rund ein Drittel der Befragten.

Ein Fünftel der Befragten fühlt sich als Verkehrsteilnehmende zumindest teilweise unsicher; im Winter trifft dies auf knapp 40% der Seniorinnen und Senioren zu. Als Gründe für die Unsicherheit im Strassenverkehr nannten die Seniorinnen und Senioren häufig folgende Gründe:

- » Raserei und rücksichtsloses Verhalten von Auto- und Fahrradfahrern;
- » hohes Verkehrsaufkommen;
- » fehlende Trottoirs, Strassenübergänge, Radstreifen und Beleuchtung;
- » schlechte und zu späte Schneeräumung von Strassen und Trottoirs.

7.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen

Themenbereich	Leitsätze	Zielsetzungen	Konkrete Massnahmen / Vorgehensweise	Mögliche Trägerschaft
<p>Mobilität, Verkehr, Infrastruktur, Sicherheit, Umwelt</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Seniorinnen und Senioren sollen möglichst lange mobil bleiben. » Seniorinnen und Senioren können sich im Verkehr ohne Angst fortbewegen. » Seniorinnen und Senioren werden bezüglich altersbedingter Probleme im Strassenverkehr sensibilisiert. 	<p>* = Zielsetzung, die unter Einbezug von Freiwilligenarbeit realisiert werden kann (e) = Einbezug Freiwilligenarbeit evtl. möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> » Die Erreichbarkeit des Rotkreuz-Fahrdienstes während den üblichen Bürozeiten soll gewährleistet werden. » Es soll ein Fahrdienst von und für Seniorinnen und Senioren für nicht medizinisch bedingte Fahrten angeboten werden.* » Im öffentlichen Raum sollen genügend Sitzgelegenheiten für Fussgängerinnen und Fussgänger bereitgestellt werden.^(e) » Um die Sicherheit der älteren wie auch der übrigen Verkehrsteilnehmenden zu verbessern, soll die Übersichtlichkeit an gefährlichen Strassenstellen, Kreuzungen und Fussgängerstreifen verbessert werden. » Es sollen Kurse für Seniorinnen und Senioren angeboten werden, in denen altersbedingte Probleme im Bereich Mobilität / Verkehr thematisiert werden. » Seniorinnen und Senioren sollen betr. des sicheren Umgangs mit Bargeld (im Alltag, bei Ferienabwesenheiten) sensibilisiert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> » Vermittlungsstelle: Anrufe bei Abwesenheit an Natel oder Stellvertretung umleiten » evtl. Auftrag an Spitex für Führung der Ansprechstelle, mit Abgeltung » Eintrag in Telefonbuch unter Stichwort "Rotkreuzfahrdienst" (sämtliche Gemeinden) » Anfrage bei Rotkreuzfahrer/innen » Anfrage bei Personen, die sich zu Freiwilligenarbeit bereit erklären » Aufruf in Gemeinde-Infoblättern » Anforderungen an fahrerische Eignung wie bei Rotkreuzfahrdienst » Entschädigungsfrage klären » Vermittlung wie Rotkreuzfahrdienst » Bedürfnisabklärung via Artikel in Gemeinde-Infoblättern » Begehren aus der Bevölkerung auswerfen, bei Bedarf umsetzen » regelmässige Information betr. Pflichten der Grundeigentümer in Gemeinde-Infoblättern » an besonders gefährlichen Stellen: Verfügung erlassen, wenn nötig mit Ersatzvornahme vollziehen » geeignete Kursleitung suchen » Finanzierung abklären » Räumlichkeiten organisieren » Kurse öffentlich bekannt machen » Beratungsangebote / Broschüren der Polizei bekannt machen » Bei Bedarf Infoveranstaltungen der Polizei organisieren 	<ul style="list-style-type: none"> » Regionale Kommission für Altersfragen: Vermittlungsstellen kontaktieren betr. Anrufumleitungen » einzelne Gemeinden / Spitexkomm. (regional): allf. Auftragserteilung an Spitex, Abgeltung regeln » Gemeinden: Telefonbucheinträge » Regionale Kommission für Altersfragen (Finanzierung ungedeckter Kosten nach Möglichkeit im Rahmen des Budgets der Kommission) » einzelne Gemeinden, allenfalls in Zusammenarbeit mit Verkehrs- und Verschönerungsvereinen » einzelne Gemeinden (bzw. Kanton entlang Staatsstrasse) » Regionale Kommission für Altersfragen, evtl. mit Pro Senectute (Finanzierung wenn möglich über Kommissionsbudget) » Regionale Kommission für Altersfragen

// 8. Pflege, Gesundheit, Dienstleistungen

8.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen

Zentrale Pfeiler des heutigen Versorgungssystems sind die stationäre Betreuung (Alters- und Pflegeheime) und die ambulante Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex). Diese Bereiche werden auch künftig sehr bedeutend sein.

Neben der Betreuung durch die Spitex hat auch die **Betreuung von pflegebedürftigen Betagten durch Familienangehörige** eine nach wie vor sehr grosse Bedeutung. Die Bereitschaft zur Übernahme von Pflege- und Betreuungsaufgaben durch Familienangehörige ist aber aus verschiedenen Gründen rückläufig. Problematisch wird die Übernahme von Betreuungsaufgaben durch Angehörige dann, wenn die Belastung deren Kräfte übersteigt. **Entlastungsangebote für pflegende Angehörige** sind wichtig, um auch weiterhin auf deren Engagement zählen zu können.

8.2 Bestehendes Angebot

Die wichtigste Leistungserbringerin im Bereich der Hilfe und Pflege zu Hause ist die Spitex. Die am Altersleitbild beteiligten Gemeinden gehören verschiedenen Spitex-Organisationen an. Die Spitex erbringt neben der Pflege und Betreuung noch weitere Dienste; sie verleiht bspw. auch **Krankenmobilen** (ebenso wie die Hilfsmittelstelle Burgdorf).

In sämtlichen Gemeinden besteht ein **Mahlzeiten-dienst**. Weitere Dienstleistungsangebote bestehen seitens der Pro Senectute (z.B. Putz- und Reinigungsdienst, Coiffeurdienst, Besuchsdienst).

In den 12 am Altersleitbild beteiligten Gemeinden besteht ein Gesamtangebot von **189 Alters- und Pflegeheimplätzen**. Dieses Angebot konzentriert sich auf die Gemeinden **Oberburg** (47 Plätze im Altersheim Oberburg) und **Koppigen** (100 Plätze im Regionalen Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus, 42 Plätze im Dienstbotenheim Oeschberg). Als Alternative bietet sich u.a. das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg an. Alle 12 am Altersleitbild beteiligten Gemeinden gehören zu dessen Trägerschaft.



8.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren

Einem Grossteil der Befragten ist das **Angebot der Spitex** bekannt. Die meisten Befragten gehen davon aus, dass sie später möglicherweise einmal Spitex-Dienste in Anspruch nehmen werden. Auch einen **Rotkreuzfahrdienst, Mitfahrgelegenheiten, Reinigungsdienste, betreute Ferienbetten** und einen Tagestreff halten die befragten Seniorinnen und Senioren später einmal für wichtig.

Die ganz überwiegende Mehrzahl der Befragten fühlt sich **ausreichend medizinisch versorgt**. Wenn Kritik geäussert wurde, dann wurde vermerkt, dass es lokal an Fachärzten fehle und dass mehr Hausbesuche erwünscht wären.

8.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen

Themenbereich	Leitsätze	Zielsetzungen	Konkrete Massnahmen / Vorgehensweise	Mögliche Trägerschaft
<p>Pflege, Gesundheit, Dienstleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> » Dienstleistungsangebote für Pflege und Unterstützung sind vorhanden und stehen allen Einwohnerinnen und Einwohnern zur Verfügung. » Das Angebot soll es älteren Menschen ermöglichen, solange zu Hause zu leben wie sie es wünschen, solange das soziale Umfeld es erlaubt und keine Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegt. Ihre individuelle Lebensqualität steht dabei im Vordergrund. » Ergänzend zu Selbst-, Familien- oder Nachbarschaftshilfe steht Fachpersonal der Spitex und von stationären Institutionen (Übergangspflege) zur Verfügung. 	<ul style="list-style-type: none"> » Das bestehende Angebot wird bei Bedarf ausgebaut und den älteren Menschen regelmässig bekannt gemacht. » Pflegende Angehörige werden durch Fachpersonal gefordert und unterstützt. Dieses Angebot sollte für Angehörige kostenlos sein. » Ambulante und stationäre Entlastungsdienste sind vernetzt und werden erweitert. Die Palliativpflege (ganzheitliche, schmerzlindernde Pflege und Betreuung bei Schwerkranken) hat einen grossen Stellenwert. » Es bestehen Angebote zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit.^(*) 	<ul style="list-style-type: none"> » Bedarf regelmässig mittels Fragebogen abklären » Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen » Praktische Anleitung zu Hause / stationär » Angebot von Sprechstunden und Weiterbildungen für Angehörige » Bestehende Angebote erfassen und Kontakte herstellen, Treffen organisieren » Altersgerechtes, vielseitiges Kursangebot aufrecht erhalten und bei Bedarf ausbauen » Freiwilligenarbeit (bspw. Altersturnen) würdigen und fördern » Zielgruppe festlegen » Angebot bekannt machen (bspw. Brief an Senior/innen der Zielgruppe, mit Antwortkupon, falls Besuch erwünscht ist) » allenfalls Freiwillige für Besuchsdienst gewinnen und ausbilden » Von Heimbetrieben oder Restaurants werden Mahlzeiten zubereitet. Die Mahlzeiten werden durch die Spitex oder durch den Mahlzeiten-Hersteller vertragen. 	<ul style="list-style-type: none"> » Regionale Kommission für Altersfragen » Spitex » stationäre Institutionen » Regionale Kommission für Altersfragen » Pro Senectute » Kirchgemeinden » Vereine » Regionale Kommission für Altersfragen » Spitex » Pro Senectute » Spitex » Heimbetriebe » allenfalls Restaurants



Themenbereich

Pflege, Gesundheit, Dienstleistungen

// 9. Wohnen im Alter

9.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen

Ältere Menschen möchten möglichst lange zu Hause leben. In ein Heim eintreten möchten sie erst, wenn sie in beträchtlichem Mass pflege- und betreuungsbedürftig sind. Dank der vielfältigen Angebote für Pflege und Betreuung zu Hause, vor allem der Dienstleistungen der Spitex, können Seniorinnen und Senioren heute oft bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung bleiben.

Um einen möglichst langen Verbleib in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, ist eine altersgerechte Wohnung und Wohnumgebung sehr wichtig.

Auch dann, wenn sich ein Alters- oder Pflegeheim-eintritt wegen zunehmender Gebrechlichkeit oder Krankheit nicht mehr vermeiden lässt, bleiben ältere Menschen gerne in der Nähe ihres bisherigen Wohnortes, wo sich Angehörige und Bekanntenkreis befinden.

9.2 Bestehendes Angebot

Bei den Alterswohnungen ist der Bedarf zur Zeit nicht gedeckt. Die Gemeinde Wynigen verfügt mit den 13 Alterswohnungen im Junkerhuus zur Zeit über ein ausreichendes Angebot. Diese Wohnungen sind stets belegt, und es besteht eine Warteliste. In Koppigen besteht in der Schwärzere eine Alterssiedlung mit 12 Wohnungen. Zudem bietet das Regionale Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus 6 betreute Alterswohnungen an.




9.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren

Die befragten Personen scheinen insgesamt relativ zufrieden zu sein mit ihrer Wohnsituation. Die meisten der Häuser / Wohnungen liegen ruhig und verfügen über einen altersgerechten Zugang zum Haus. Nur elf Prozent der Seniorinnen und Senioren wünschen sich konkrete bauliche Anpassungen, wobei am häufigsten der Einbau eines Treppenlifts, eines Treppengeländers oder die Rollstuhlgängigkeit erwähnt wurde.

Der finanzielle Aspekt des Wohnens zu Hause ist für etwa zwei Drittel der Befragten wichtig. Andererseits scheinen sich viele Befragte durchaus bewusst zu sein, dass das alleine Leben mit einem höheren Sicherheitsrisiko verbunden ist und auch die Gefahr mit sich bringen kann, zu vereinsamen.

Die allermeisten der Befragten (94%) wollen im Alter weiterhin in der bisherigen Gemeinde wohnen. Die wenigen, die sich einen Umzug in eine andere Gemeinde überlegen, nannten als Gründe, dass die Infrastruktur an einem anderen Ort besser sei, dass sie näher bei Verwandten bzw. Freunden oder an einer ruhigeren Lage wohnen wollen oder dass es in der gegenwärtigen Wohngemeinde kein Altersheim gibt.

Themenbereich	Leitsätze	Zielsetzungen	Konkrete Massnahmen / Vorgehensweise	Mögliche Trägerschaft
<p>Wohnen im Alter</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Seniorinnen und Senioren sollen möglichst lange in der vertrauten Umgebung leben können. » Wenn das Leben zu Hause zu beschwerlich wird oder die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist, müssen Alternativen im stationären Bereich gesucht werden. 	<ul style="list-style-type: none"> » Das Angebot an altersgerechten Wohnungen soll dezentral dem Bedarf entsprechend erweitert werden. Die Gemeinden setzen sich mit dem zunehmenden Bedarf rechtzeitig aktiv auseinander. » Gemeinden sollen bei Umbauten von eigenen Gebäuden (z.B. leere Schul- und Lehrerhäuser) deren Eignung als Alterswohnungen abklären. Die vorhandenen und neu zu schaffenden Wohnungen sollen zentral registriert und das Angebot regional koordiniert werden. » Angebote für betreutes Wohnen sollen regional an bestehende Institutionen angegliedert werden (Synergien nutzen). 	<ul style="list-style-type: none"> » Wohnsituation der Seniorinnen und Senioren periodisch überprüfen » Bedürfnisse auflisten » allfälligen Handlungsbedarf ableiten » Meldung an zuständige Behörden und Gemeinden » Projekte und Ideen aus anderen Gebieten sammeln » Finanzierungsmodelle erarbeiten » Beitragsmöglichkeiten eruieren » den Behörden konkrete Vorschläge unterbreiten » Kontakte mit potentiellen Anbietern pflegen » allfälligen Bedarf hüben und drüben frühzeitig anmelden 	<ul style="list-style-type: none"> » Regionale Kommission für Altersfragen: Grundlagen erarbeiten, Ideen entwickeln, Projekte vorschlagen; einzelne Gemeinden, allenfalls Gemeindeverbände: Projektvorschläge prüfen und bei Bedarf nach eigener Entscheidung umsetzen » Regionale Kommission für Altersfragen: Grundlagen erarbeiten, Ideen entwickeln, Projekte vorschlagen; einzelne Gemeinden, allenfalls Gemeindeverbände: Projektvorschläge prüfen und bei Bedarf nach eigener Entscheidung umsetzen » Regionale Kommission für Altersfragen: Kontakte pflegen, Bedarf erheben, Projekte vorschlagen; Heimleitungen: Projektvorschläge prüfen und bei Bedarf nach eigener Entscheidung umsetzen



Wohnen im Alter

// 10. Alter und Migration

10.1 Ausgangslage / Entwicklungstendenzen

Der kantonale Planungsbericht «Alterspolitik» schildert, gestützt auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik, dass die Zahl der älteren Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz rasant ansteigt. **Zwischen 1995 und 2010 wird sich die Anzahl pensionierter Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz voraussichtlich verdoppeln** (gesamtschweizerisch von 63'000 auf 122'000 Personen).

In der Studie «Alter und Migration», herausgegeben von Pro Senectute Schweiz und der Eidgenössischen Ausländerkommission, wurde ein beunruhigendes Bild der Lebensbedingungen der Immigrantinnen und Immigranten der ersten Generation, die vor der Pensionierung stehen, vermittelt. Zusammengefasst die wichtigsten Punkte der Studie:

- » Ein Drittel der älteren Migrantinnen und Migranten bleiben im Rentenalter im Immigrationsland, ein Drittel kehrt zurück ins Ursprungsland, ein Drittel pendelt hin und her.
- » Ältere Migrantinnen und Migranten sind dem Risiko der Armut besonders ausgesetzt. Ihre Einkünfte sind oft sehr niedrig.
- » Sie haben oft gesundheitliche Probleme, was u.a. darauf zurückzuführen ist, dass viele in Berufen gearbeitet haben, wo sie schwere körperliche Arbeit zu verrichten hatten.
- » Trotz eines starken Zusammenhalts in der Familie besteht die Gefahr der Isolation, was auf eine ungenügende Integration zurückzuführen ist.
- » Die Wohnsituation ist oft ein grosses Problem.
- » Der Anteil der Alleinstehenden ist sehr hoch.
- » Viele ältere Migrantinnen und Migranten haben Mühe, den Sozialstaat in Anspruch zu nehmen, weil dies als Scheitern der familiären Strukturen ausgelegt werden könnte.
- » Es besteht ein geringer Austausch zwischen älteren Migrantinnen und Migranten und Einheimischen.

Die häufig bestehenden sprachlichen Hindernisse und unterschiedliche soziale und kulturelle Bedürfnisse sind für das Versorgungssystem eine neue Herausforderung. Die damit verbundenen Probleme wurden in der Altersarbeit bisher noch wenig beachtet.



Ausser in der Gemeinde Oberburg, welche einen Ausländeranteil von fast 20% aufweist, ist der Ausländeranteil in den am Altersleitbild beteiligten Gemeinden relativ gering (unter 6%). Das Problem ist deshalb nicht akut, muss aber dennoch im Auge behalten werden.

10.2 Bestehendes Angebot

Zur Zeit bestehen noch keine Angebote, welche spezifisch auf Seniorinnen und Senioren ausländischer Herkunft zugeschnitten sind.

10.3 Ergebnisse der Umfrage bei den Seniorinnen und Senioren

Der Themenbereich «Alter und Migration» wurde im Fragebogen nicht thematisiert.

10.4 Übersichtsblatt Leitsätze, Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Massnahmen

Themenbereich



Alter und Migration

Leitsätze	Zielsetzungen	Konkrete Massnahmen / Vorgehensweise	Mögliche Trägerschaft
<p>» Den besonderen Herausforderungen und Problemstellungen von betagten Menschen ausländischer Herkunft wird in den Gemeinden Beachtung geschenkt.</p> <p>» Erkenntnisse und Erfahrungen von Fachstellen und anderen Gemeinden / Regionen werden den im Altersbereich tätigen Institutionen und Gruppierungen zur Kenntnis gebracht und führen bei Bedarf zu entsprechenden Massnahmen.</p> <p>» Menschen ausländischer Herkunft werden in den Gemeinden ermutigt, sich aktiv am sozialen Leben zu beteiligen und wenn nötig die Kenntnisse der Landessprache zu verbessern.</p>	<p>* = Zielsetzung, die unter Einbezug von Freiwilligenarbeit realisiert werden kann (e) = Einbezug Freiwilligenarbeit evtl. möglich</p> <p>» In der Region soll in Zukunft eine Arbeitsgruppe existieren, die den Auftrag hat, dafür besorgt zu sein, dass bei Projekten im Altersbereich gezielt ältere Menschen ausländischer Herkunft zur Mitarbeit motiviert und zugelassen werden.*</p> <p>» Es wird schon jetzt im Rahmen der übrigen Aktivitäten im Zusammenhang Altersleitbild / Freiwilligenbeteiligung / Projekte darauf geachtet, dass auch Menschen ausländischer Herkunft zur Mitarbeit motiviert werden und ihre besonderen Anliegen einbringen können.</p>	<p>» Die Gruppe ist aus Einheimischen und Eingewanderten zusammengesetzt.</p> <p>» Die Gruppe sammelt und vermittelt auch Informationen über Hilfestellungen und Einrichtungen für Menschen ausländischer Herkunft, z.B. das Kompetenzzentrum für Integration in Burgdorf.</p>	<p>» Regionale Kommission für Altersfragen</p> <p>» Regionale Kommission für Altersfragen</p>

// 11. Das Altersleitbild wird umgesetzt

11.1 Welche Aufgaben ergeben sich für die einzelnen Gemeinden?

Aus den Leitsätzen und Zielsetzungen hat eine Vielzahl möglicher Massnahmen resultiert. Mit deren Umsetzung sollte eine **wirksame Alterspolitik** in den Gemeinden gewährleistet werden können, was aber auch mit **beträchtlichem Aufwand** verbunden sein dürfte.

Die Gemeinderäte der einzelnen Gemeinden sind für die kommunale Alterspolitik verantwortlich. Damit obliegt es grundsätzlich auch den Gemeinderäten (oder, je nach kommunaler Zuständigkeitsordnung, einer Kommission), das Altersleitbild umzusetzen. Beim Umsetzen der Altersplanung soll es aber nicht notwendig sein, dass die einzelnen Gemeinden für sämtliche Massnahmen jeweils selber «das Rad neu erfinden».

11.2 Wie kann das Altersleitbild auf regionaler Ebene umgesetzt werden?

Die Kommission Altersleitbild wurde nur für die Dauer der Erarbeitung des Altersleitbildes eingesetzt, sie wird Ende 2006 aufgelöst. Für die gemeinsame Umsetzung des Altersleitbildes in den beteiligten Gemeinden wurde die Bildung einer **Regionalen Kommission für Altersfragen** ins Auge gefasst.

Die Regionale Kommission für Altersfragen soll als nicht entscheidbefugte Kommission eingesetzt und der **Kommission SDOE unterstellt** werden (die Kommission SDOE ist die Sozialbehörde der 12 Vertragsgemeinden des Sozialdienstes Oesch-Emme).

Die Beteiligung an einer Regionalen Kommission für Altersfragen (und somit die Mitfinanzierung) ist für die SDOE-Vertragsgemeinden freiwillig. Voraussichtlich werden sich die Gemeinden Alchenstorf, Ersigen, Koppigen, Niederösch, Oberösch, Rumendingen, Willadingen und Wynigen an der Regionalen Kommission für Altersfragen beteiligen.

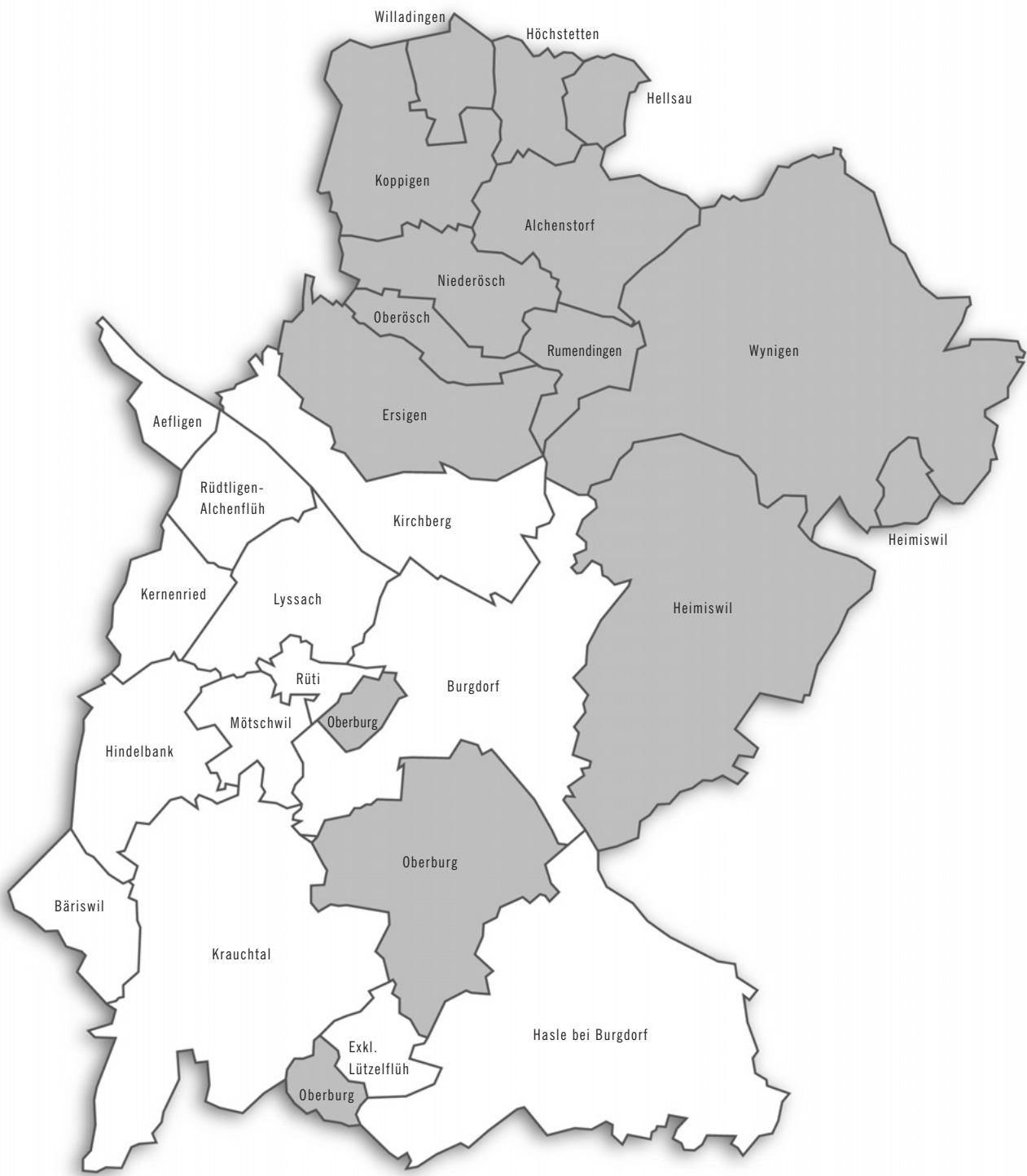
Das Budget der Regionalen Kommission für Altersfragen wird keine «grossen Sprünge» ermöglichen. Es ist aber auch nicht ihre Hauptaufgabe, selber Angebote bereitzustellen und zu finanzieren. Der neuen Kommission kommt in erster Linie die Funktion einer «Themenhüterin» für Fragen der Alterspolitik zu.

11.3 Soll ein Seniorinnen- und Seniorenrat gebildet werden?

Das Altersleitbild sieht unter anderem vor, dass angestrebt werden soll, einen Seniorinnen- und Seniorenrat ins Leben zu rufen. Die Initiative dazu könnte von der Regionalen Kommission für Altersfragen oder von den Kirchgemeinden ausgehen.

Im Seniorinnen- und Seniorenrat könnten **Ideen und Anregungen** für die Tätigkeit der Regionalen Kommission für Altersfragen gesammelt werden.

Würde ein Seniorinnen- und Seniorenrat gegründet, müsste eine Lösung angestrebt werden, welche vollständig auf **Freiwilligenarbeit** basiert.



□ Amtsbereich Burgdorf

■ Am vorliegenden Altersleitbild beteiligte Gemeinden
(Vertragsgemeinden Sozialdienst Oesch-Emme)